



## **Brüder, zur Sonne, zur Freiheit!**

Am Ausgang des sanften Gebirgstals verlangsamte Pasqal noch einmal seine Schritte. Zwei große Eichen standen an beiden Seiten des Weges, und ihre mit üppigem Laubwuchs versehenen Äste berührten sich in der Höhe. Schon bei früheren Besuchen in der Klausur war ihm diese Stelle wie das eigentliche Tor vorgekommen, bestimmt zum Eintritt in eine verschwiegene Welt. Heute würde er diese verlassen, um nie wieder zurückzukehren.

Nach kurzem Innehalten ließ sich Pasqal auf dem bemoosten Stein nieder, der auch heute einladend unter den mächtigen Wurzeln des linken Baumes hervorragte. Von dieser Stelle aus war das kleine Gehöft noch deutlich zu erkennen. Aus dem Schornstein des Wohnhauses stieg grauer Rauch. Manchmal wechselte die Farbe etwas ins bräunliche. Er wußte, jetzt wurden von den Brüdern und Schwestern, die noch am Kamin verblieben waren, die letzten Schriftstücke verbrannt, welche gemeinsame Erlebnisse dokumentierten. Schon morgen würde es für Besucher des Anwesens nicht mehr möglich sein, die Ereignisse des heutigen Abends zu verstehen. Doch nicht nur diese Einzelheiten würden für die Masse der Menschen in der Welt da draußen unverständlich bleiben. Auch die Idee, unter welcher sich die Bruderschaft hier nun schon seit fünf Jahren regelmäßig zusammengefunden hatte, würde im emsigen Geschwätz vieler Unberufener unerkant bleiben.

Pasqal ertappte sich bei dem Gedanken, doch noch zurückkehren zu wollen. Das Fest des heutigen Abends war ja die Krönung des gemeinsamen Weges. Während ihrer Zusammenkünfte hatte der Bruder Meister immer wieder darauf hingewiesen, daß ihnen an einem bestimmten Tage Sinn und Zweck ihrer Arbeit schlagartig klarwerden würde. Wenn sie alle Übungen mit der nötigen Begeisterung absolviert, alle Opfer gebracht und die tiefe Reinigung vollzogen hätten, wären sie bereit zum Übertritt auf die nächste Ebene. Dort würden sie von gütigen Wesen in Empfang genommen, und im Sternenfahrzeug würden sie die Reise in die gemeinsame Heimat antreten. Sie wären dann gerettet, und der Niedergang dieses einstmals so schönen Planeten würde ohne sie weitergehen. Mit ansteckender Begeisterung hatte ihnen der Bruder Meister dies alles beschrieben, und stets waren sie von Tagen der inneren Gemeinsamkeit frisch gestärkt in die Welt des Alltags zurückgekehrt.

Ja, dieser oft zitierte Alltag. Er erinnerte sich genau daran, wie öde und leer ihm das gewöhnliche Leben erschien, als er um Mitgliedschaft in der Bruderschaft ersuchte. Innerhalb eines einzigen Jahres waren seine beiden Eltern kurz nacheinander verstorben, die Freundin hatte ihn verlassen. Um sein finanzielles Auskommen brauchte er sich allerdings keine Sorgen so machen, denn von seinen Eltern hatte er eine beträchtliche Summe Geldes geerbt. Trotzdem schleppten sich seine Tage in

bleischwerer und eintöniger Folge dahin, und auch die Lektüre gewisser, von ihm in letzter Zeit bevorzugter Bücher brachte nicht mehr die gewohnte Erleichterung.

Da fühlte er plötzlich den entscheidenden Impuls, als ihm ein ehemaliger Arbeitskollege vom Bestehen der „Sonnenbrüder“ berichtete. Das kam ihm alles sehr bekannt vor, denn schon oft hatte er von geheimnisumwobenen Gruppen gelesen, welche in der Abgeschlossenheit segensreich für die geistige Entwicklung ihrer Mitglieder und damit auch der übrigen Welt tätig waren. Auch hatten ihn stets utopische Filme besonders interessiert, in denen die Erde von Außerirdischen besucht wurde. Anfangs konnte er fast nicht glauben, daß es tatsächlich eine Bruderschaft geben sollte, die von genau diesen Außerirdischen ins Leben gerufen worden war und ihren Mitgliedern den Weg zu Weisheit und Vollkommenheit zeigen könnte. Das war ein Wink des Schicksals, genau hier war das Tätigkeitsfeld, welches Pasqal sich immer schon erträumt hatte!

Die Anfangszeit in der Bruderschaft kam Pasqal dann auch wie ein Traum vor. Nachdem er viele Zusammenkünfte im Vereinszimmer einer Gaststätte in der nächsten größeren Stadt besucht hatte, erging eines Tages an ihn die Weisung, sich dem inneren Kreis anzuschließen. Zum ersten Mal betrat er das Gehöft im Gebirgstal, und in feierlichem Rahmen bezeugte er im Angesicht der Geschwister seine Treue zu den Zielen und Werten der „Sonnenbrüder“. Gemeinsam mit ihnen durfte er nun den Weg aufwärts zur Sonne und weiter in die Freiheit gehen. Hier begegnete er auch zum ersten Mal dem Bruder Meister. Dieser trat vor der Versammlung der Auserwählten direkt auf ihn zu, blickte ihm lange und tief in die Augen und umarmte ihn dann fest.

Vielleicht war dieses doch eigentlich so anrührende Einführungsfest für Pasqal der Beginn seiner Zweifel? Während der folgenden Monate und Jahre, in welchen er nun gemeinsam mit den Brüdern und Schwestern die „Großen Reise“ vorbereitete, erinnerte er sich manchmal unversehens an das eigenartige Gefühl in der Brust, welches er bei dieser Umarmung des meisterlichen Bruders zum ersten Mal empfand. Dieser anfangs leichte Druck, der sich bis zum eindringlichen Schmerz steigern konnte, kehrte nun recht oft zurück und ließ sich durch die vorgeschriebenen und erlernten Meditationsübungen, welche er mittlerweile gut beherrschte, nur zum Teil unterdrücken. Angesprochen auf dieses Problem, rieten ihm seine Brüder und Schwestern dazu, sich doch mit dem „Umfassenden Licht“ abzustimmen. Sie würden dies in solchen Situationen, die auf dem „Weg in die Freiheit“ manchmal unvermeidbar seien, mit sicherem Erfolg praktizieren.

Bei ihm half dieses Mittel jedoch nicht. Eher erhöhte sich der schmerzende Druck noch, und Pasqal fühlte sich an dieser Stelle seines Weges zum ersten Mal alleingelassen. Einige Jahre zuvor hätte er mit diesen Beschwerden einen Arzt aufgesucht. Mittlerweile hatte er jedoch die Lehren der Bruderschaft soweit verstanden, daß ihm die Fragwürdigkeit der heutigen Schulmedizin in erschreckendem Ausmaß deutlich geworden war. Außerdem, was sollte er dem Mediziner denn schon wahrheitsgemäß beschreiben? Anlaß und Zeitpunkt seiner Beschwerden waren ja in einem Bereich lokalisiert, über welchen ihn ein feierlich abgelegtes Gelübde zu schweigen gebot.

Überhaupt, dieses Schweigegebot ! Am Beginn seiner Mitgliedschaft als romantisches Beiwerk begeistert akzeptiert, wurde ihm dieser Teil der selbst

auferlegten Disziplin bald ziemlich lästig. Bei sehr wichtigen Fragen konnten sie sich zwar direkt an den Bruder Meister wenden, doch dieser war selten körperlich anwesend. Und wenn es dann eine der doch recht seltenen Gelegenheiten zur unmittelbaren Fragestellung gab, kam immer wieder dieser lange und tiefe Blick. Die Verwendung von Worten war dann nicht mehr nötig. So hatten sie es gelernt und für richtig befunden.

Er erhob sich, um den Weg fortzusetzen. In der beginnenden Abenddämmerung erblickte Pasqal die Stadt im Tal. Nach einigen Schritten schaute er noch einmal über die Schulter, doch der Weg hatte schon eine Biegung gemacht, und selbst das Tor aus Eichen war von hier aus nicht mehr zu erblicken.

Vor wenigen Stunden war ihnen vom Bruder Meister der genaue Ablauf des heutigen Abends bekanntgegeben worden. Feierlich und mit einer gewissen Rührung in der Stimme legte er ihnen dar, daß dies die letzte Zusammenkunft in diesem Kreis sein sollte. Geschwister aus höheren Ebenen hatten sich entschlossen, die lange und aufopferungsvolle Arbeit ihrer Gruppe endlich zu belohnen. Alle kosmischen Vorzeichen stünden genau an diesem Tag so günstig wie nie, um den Übertritt auf die nächste Ebene der Entwicklung zu ermöglichen. Am großen runden Tisch in der Mitte des Haupthauses verteilte der Bruder Meister die kleinen Kapseln, in denen sich eine Chemikalie befand, die ihnen allen den sanften Abschied von ihrem irdischen Körper ermöglichen würde. Nach dem Ableben dieser sterblichen Hülle wären ihre Seelenanteile dann frei für die große Reise ins All. Unweit der Erde wartete das oft schon visualisierte Sternfahrzeug, um die nun endgültig geläuterten Seelen zur nächsten Zwischenstation ihrer Heimreise zu bringen.

Alle Geschwister hatten sich gut auf diesen feierlichen Abschied vorbereitet. Um das weitere Gedeihen der Bruderschaft auf diesem Planeten zu gewährleisten, hatten sie in den vorangegangenen Wochen die noch verbliebenen Vermögenswerte zu Geld gemacht und dieses auf das vom Bruder Meister bezeichnete Konto überwiesen. So war sichergestellt, daß auch nach dem Antritt ihrer gemeinsamen Reise andere Sucher ihnen auf diesem erhabenen Wege nachfolgen konnten, wenn die karmische Botschaft aus dem All an sie ergehen würde. Die Testamente und die Abschiedsbriefe an die hierbleibenden verblendeten Menschen waren geschrieben und deponiert, alle Verbindlichkeiten erfüllt und der restliche Nachlaß geordnet.

Pasqal beteiligte sich wie alle anderen an dieser Zeremonie. Noch hätte er die Gelegenheit gehabt, sich vor allen Brüdern und Schwestern zu bekennen. Noch konnte er ihnen sagen, daß der Druck um sein Herz verschwunden war, nachdem er seinen Entschluß gefaßt hatte, nicht weiter an der „Großen Reise“ teilzunehmen. Auch seine Freude über den neu gewonnenen Funken Lebenslust, welchen er schon seit Tagen in sich verspüren konnte, hätte er an dieser Stelle am liebsten ganz laut herausgeschrien. Doch er schwieg. Nun, an dieser Schwelle vom Leben zum Weiterleben, schwieg er gerade ihnen gegenüber, denn irgendwo ganz tief im Inneren achtete er immer noch ihren Entschluß, der vor kurzem ja auch der eigene gewesen war.

Nach einer Zeit des gemeinsamen Schweigens gingen alle auf ihre Zimmer, jeder mit der Kapsel und einem Glas Wein versehen. Nachdem Pasqal die Tür seines vertrauten Erdgeschoßraumes sorgsam hinter sich verschlossen hatte, ließ er noch einmal alle Erlebnisse der vergangenen Jahre vor seinem inneren Auge Revue

passieren. Dann öffnete er leise das rückwärtige Fenster, stieg hinaus und entfernte sich behend auf dem ihm gut bekannten Waldweg.

Er wußte, irgendwann in den nächsten Tagen würden Wanderer an den Häusern des verlassenem Gehöfts vorbeikommen. Auch wenn der seltsame Eindruck dieses Ortes ihnen vielleicht gar nicht ungewöhnlich vorkäme, würde vielleicht nach mehreren weiteren Tagen ein seltsamer Verwesungsgeruch zu bemerken sein.

Stutzig geworden, würde man dann die Tür aufbrechen und mit Entsetzen die körperlichen Reste der abgeholtten Brüder und Schwestern erblicken, welche wohl angeordnet auf den zahlreichen Bettstellen in verschiedenen Räumen beider Etagen auf die ratlosen Besucher zu warten schienen.

Zwei Betten würden sie leer vorfinden.

Pasqal würde schweigen. Der Bruder Meister auch.

© H. W. Dix 2006